

## 32000 Tonnen Hackschnitzel sollen Molkerei Zott unter Dampf setzen

**Mertingen (wwi) - Ohne Wasserdampf geht bei der Molkerei Zott in Mertingen praktisch nichts. Bis zu zwölf Tonnen Dampf braucht das Werk laut Geschäftsführendem Gesellschafter Georg Reiter pro Stunde.**



Unter einem Druck von zwölf Bar erreicht der Dampf eine Temperatur von knapp 185 Grad. Er wird unter anderem zum Pasteurisieren der Milch, zur Wärmebehandlung von Joghurt und zur Sterilisation der Anlagen im Betrieb verwendet.

Vom Frühjahr 2009 an soll der Wasserdampf nicht mehr mit Erdgas, sondern in einem separaten Biomasse-Heizkraftwerk durch Hackschnitzel hergestellt werden. Voll des Lobes über dieses Projekt war beim offiziellen Spatenstich der bayerische Landwirtschaftsminister Josef Miller. "Hier entsteht etwas Besonderes", meinte auch Georg Reiter. Mit dem Betreiber des Heizkraftwerks, der Firma MVV Energiedienstleistungen, habe man einen Liefervertrag geschlossen, welcher der Molkerei die nächsten 20 Jahre einen günstigen Dampfpreis beschere. Die Biomasse-Lösung sei billiger als die bisherige Erzeugung. Zott könne dadurch auch die eigene Dampfproduktionsanlage abbauen, die ohnehin erweitert hätte werden müssen.

"Zott wird künftig noch stärker unter Dampf stehen", sinnierte Minister Miller. Der stellte die innovativen Leistungen des Unternehmens ebenso heraus wie die Notwendigkeit, die Umwelt zu schonen. "Wir verbrennen an Kohle und Erdöl in einem Jahr, was in 500 000 Jahren gewachsen ist", so der Minister. Deshalb sei es wichtig, "dass wir die Energie nutzen, die im Wald herwächst". In Bayern fallen Miller zufolge bei der Forstbewirtschaftung jährlich mehrere Millionen Tonnen Restholz an, die für Biomasse-Projekte genutzt werden können.

Beliefern wird das Heizkraftwerk in Mertingen die Bayerische Staatsforsten - und zwar mit voraussichtlich 32 000 Tonnen Hackschnitzel pro Jahr. Das Werk in Mertingen sei das erste dieser Art, an dem die Bayerische Staatsforsten beteiligt sei, sagte Vorstandsvorsitzender Dr. Rudolf Freidhager: "Alle Kriterien, die ein Projekt vernünftig machen, sind hier erfüllt." Freidhager und Michael Lowak, Geschäftsführer der MVV Energiedienstleistungen GmbH, sprachen von einem "Vorzeigeprojekt", bei dem Ökologie und Wirtschaftlichkeit vereint seien.

Sein Unternehmen wolle in nächster Zeit in Bayern einen dreistelligen Millionenbetrag in weitere Biomasse-Heizkraftwerke investieren, kündigte Lowak an. Auch in Mertingen - für den Bau des dortigen Betriebs sind neun Millionen Euro veranschlagt - sei eine Erweiterung der Anlage möglich (eigener Bericht).

Die regionale Wertschöpfung betonte Bürgermeister Albert Lohner. Wie die Verantwortlichen erklärten, werden die für das Werk benötigten Hackschnitzel nicht nur aus dem Staatswald der Betriebe Kaisheim und Dinkelscherben herangeschafft. Auch die Waldbesitzervereinigung im Landkreis Donau-Ries soll einen erheblichen Teil des "Rohstoffs" liefern.